

M

MEINUNG

Tageskommentar

Bitte mehr Wertschätzung

Stefan A. Schmid
über arbeitende Senioren



Die Demografie spricht eine deutliche Sprache. In den nächsten Jahren tritt die geburtenstarke Babyboomer-Generation in den Ruhestand. Damit klafft eine Lücke, welche all die Jungen, die neu in den Arbeitsmarkt nachrücken werden, unmöglich schliessen können. Sie sind schlicht zu wenige. Der Personal- und Fachkräftemangel ist heute denn auch die grösste Sorge der Bündner Wirtschaft. Und man benötigt kein prophetisches Wissen, sondern einzig grundlegende Rechenkenntnisse, um zum Schluss zu gelangen, dass sich die Lage künftig eher noch zuspitzen wird.

Die Fachkräfteproblematik ist also brandaktuell. Da wundert es wenig, dass eine der Lösungsideen lautet, Ältere in Zukunft länger im Arbeitsmarkt zu halten. Das geht zum einen zwangsweise, indem im politischen Prozess versucht wird, das ordentliche Rentenalter in die Höhe zu schrauben. Oft bleibt es allerdings beim Versuch, da länger arbeiten naturgemäss nicht sonderlich populär ist. Zum andern gibt es da das Prinzip Freiwilligkeit. Das heisst: Senioren bleiben aus eigenem Antrieb über das ordentliche Rentenalter hinaus erwerbstätig. Dafür müssen von der Politik und seitens der Unternehmen aber die richtigen Anreize gesetzt werden: Wer freiwillig länger arbeitet, darf hierfür nicht steuerlich bestraft werden und soll altersgerecht und möglichst flexibel eingesetzt werden. Hier steht die Schweiz erst am Anfang: Es bleibt viel zu tun.

Bemerkenswert ist: Noch vor wenigen Jahren wurden ältere Angestellte bei einem Stellenabbau meist als Erste auf die Strasse gestellt. Und ab 50 Jahren einen neuen Job zu finden, gestaltete sich dann als Mammutaufgabe. Mit dem Fachkräftemangel ändern sich diese Zeiten. Es ist darum überfällig, dass Angestellte im Pensionsalter von den Arbeitgebern jene Wertschätzung erhalten, die sie längst verdient hätten. Wer dies jetzt nicht erkennt, sollte schleunigst rechnen lernen. **Bericht Seite 5**

@ Stefan A. Schmid, Leiter Wirtschaft
stefan.schmid@somedia.ch

IMPRESSUM

südostschweiz
Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG
Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert
Chefredaktion Reto Furter (Leiter Chefredaktion), Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung), Mitglieder der Chefredaktion: Stefan Nägeli (Leiter Audio/Video), Astrid Tschullik (Leiterin Digital)
Kundenservice/Abo Somedia, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion AG
Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 64 564 Exemplare, davon verkaufte Auflage 60 924 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2022)
Reichweite 131 000 Leserinnen und Leser (MACH-Basis 2022-2)
Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustrasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch; kultur@suedostschweiz.ch; nachrichten@suedostschweiz.ch; sport@suedostschweiz.ch; forum@suedostschweiz.ch © Somedia

Berner Politik

Eine arbeitsreiche Sommersession

Martin Candinas*
über lebhaft Debatten
und rote Köpfe



Am vergangenen Freitag ist eine intensive und arbeitsreiche Sommersession zu Ende gegangen. Intensiv im Hinblick auf die Zahl der behandelten Geschäfte, im Hinblick auf zwei ausserordentliche Sessioenen und im Hinblick auf die behandelten und eingereichten Vorstösse. Zudem haben wir eine Parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) eingesetzt. Auch haben wir das Jubiläum des Zollvertrags mit Liechtenstein mit einer Rede des Landtagspräsidenten Albert Frick im Nationalrat gefeiert und der ukrainische Präsident wandte sich in einer Video-Ansprache an die Bundesversammlung. Gastauftritte kommen im Schweizer Parlament höchst selten vor. Letztmals war dies vor fünf Jahren der Fall. Und nun gleich zwei Gastredner in einer Session.

Nach der Notfusion der Credit Suisse mit der UBS wurde der Ruf nach einer PUK laut. Die Verantwortlichkeiten der Behörden und Organe rund um die Notfusion sollen untersucht werden. Das Büro des Nationalrates

beschloss dies einstimmig, das Büro Ständerat folgte nach einigen Wochen. Der Druck war gross, diese PUK noch in der Sommersession einzusetzen. Ohne grosses Engagement der Parlamentsdienste, aber auch der Fraktionspitzen, wäre dies angesichts des engen Zeitplans nicht möglich gewesen.

Die Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen des Zollvertrags zwischen der Schweiz und Liechtenstein waren etwas Besonderes, denn die beiden Länder sind sehr eng miteinander verbunden. Diese Nähe zeigt sich auf vielen Ebenen. Der Zollvertrag hat de facto einen gemeinsamen Wirtschaftsraum geschaffen. Er hat die Grenzen zwischen den beiden Ländern aufgehoben und ist, kurz und bündig gesagt, ein grosser Erfolg. So erfolgreich, dass er sogar für die eine oder andere Überraschung sorgte. 1992 überschritten Schweizer Soldaten die Grenze zu Liechtenstein, um in der Gemeinde Triesenberg einen Beobachtungsposten einzurichten. Man hatte schlicht übersehen, dass Triesenberg gar nicht auf Schweizer Territorium liegt.

Für rote Köpfe sorgte die Anfrage der ukrainischen Botschaft für eine Video-Ansprache des ukrainischen Präsidenten Wolodimir Selenski im Schweizer Parlament. Die Büros beider Räte sprachen sich in der Folge dafür aus, allerdings während einer Mittagspause und damit ausserhalb der

ordentlichen Sitzungszeiten. Am vergangenen Donnerstag fand die Rede vom ukrainischen Präsidenten in einem würdigen Rahmen statt.

In der Sommersession gab es mehrere lebhaft Debatten. Das ist normal. In unserem Land ist das Funktionieren der politischen Behörden untrennbar mit der Kultur des Konsenses verbunden. Nicht nur die Mehrheiten bestimmen die Geschicke des Landes, auch die Minderheiten sind an der Erarbeitung von Lösungen beteiligt. Jeder ist eingeladen, an der Debatte teilzunehmen. Entscheide entstehen in einem Reifeprozess wie ein guter Wein. Sein Gehalt entwickelt sich aus Forderungen, Vernehmlassungen, Debatten und mehrheitsfähigen Lösungen.

Es ist die gemeinsame Aufgabe von uns allen, geschätzte Leserinnen und Leser, gute Lösungen für unser Land zu finden. Gerade in einer Zeit mit vielen Herausforderungen ist das Vertrauen in die Institutionen zentral. Gegenseitige Achtung und gelebter Respekt – im Parlament, aber auch ausserhalb – gehören zur Demokratie. Wir müssen andere Meinungen aushalten. Lassen Sie uns gemeinsam unsere Streitkultur, unser politisches System und unsere Institutionen pflegen!

* Martin Candinas (Die Mitte) ist Nationalratspräsident. In der Rubrik «Berner Politik» kommen die Bündner Mitglieder der eidgenössischen Räte abwechselnd zu Wort.

Des Rätsels Lösung



«Walser Grind» heisst die nahe der Arena in Klosters stehende Holzskulptur von Künstler Christian Bolt.

Bild Livia Mauerhofer

Follow me

TWEET
DES TAGES

«Schade, dass Weihnachtsmärkte im Winter stattfinden, im Sommer könnte man eine ganze kandierte Wassermelone essen.»

@guycalleddad

TOPSTORYS
ONLINE

1 **Diebstahl aus Fahrzeugen:** Bündner Autobesitzer sind selten betroffen.

2 **Gion Gieri Tuor:** Der Mann, der ohne Oper nicht leben kann.

3 **#S0was:** Wieso wird uns «auf den Zahn gefühlt»?

WIR HATTEN
GEFRAGT

Impfen Sie sich
gegen Zecken?

Stand: Vortag 18 Uhr
Stimmen: 909

FRAGE
DES TAGES

Möchten Sie über das ordentliche Pensionsalter hinaus berufstätig bleiben?

Abstimmen auf [suedostschweiz.ch](https://www.suedostschweiz.ch). Haben auch Sie eine Frage? Senden Sie Ihren Vorschlag an forum@suedostschweiz.ch

43 %
Ja

57 %
Nein